

# GARTEN KUNST

Zeitschrift für das gesamte  
Garten- und Siedlungswesen  
Landschaftsgestaltung  
Friedhofskultur • Gartentechnik

**HERAUSGEBER UND VERLEGER**

**DEUTSCHE GESELLSCHAFT**

**FÜR GARTENKUNST**

**BERLIN NW 40**

**4. HEFT • 49. JAHRGANG**

**1986**

# L. SPÄTH, BERLIN-BAUMSCHULEN WEG

Gegründet 1720 von Christoph Späth

Baumschulen • Staudenkulturen • Grassaaten • Blumen- und Gemüsesämereien

## Wertvolle Neueinführungen

### Apfel „Geheimrat Breuhahn“

ein schön gefärbter Winterapfel von vorzüglichem Geschmack

### Polyantharose „Dagmar Späth“

ein alabaster-weißer Sport der bekannten „Joseph Guy“, der alle Vorzüge der Stammsorte aufweist

Ausführliche Sortenbeschreibungen und farbige Abbildungen im neuen Herbstkatalog 1935-1936



**»GOLDSCHLANGE«**

Der robuste  
Cord-Wasserschlauch  
5 Jahre  
Garantie

DAHLSCHER GUMMI- u. ASBEST-GESELLSCHAFT  
Düsseldorf-Rath · Lieferung nur durch den Handel

**Oldenburger Rhododendren** in winterharten Sorten und vielen Arten, auch sehr große Gruppen- und Schaupflanzen

**Immergrüne Laubgehölze und Heidegewächse** in vielen, schönen Sorten und Formen

**Koniferen** in großer Auswahl. Spez. Picea Omorica

Alles aus eigenen großen Kulturen auf humosem Sandboden, kein Moorboden. Illustrierte Preisliste zu Diensten, Besuch zu empfehlen

**G. D. Böhlje, Baumschulen**  
Westerstede i. Oldenburg



**Keine Ausfälle**

mitdreimalverschulten **Straßenbäumen** aus extra weitem Stande. Große Vorräte in allen Hauptarten.

Ferner empfehlen wir in vorzügl. Beschaffenheit **Thuya occidentalis u. fastigiata** in allen Größen.

**Taxus** und **Buxus**, Heckenpflanzen sowie Büsche bis zu 300 cm.

**Außerste Preise bereitwilligst u. unverbindlich auf Anfrage!**

**J. TIMM & Co., ELSHORN**  
IN HOLSTEIN



**Berufskameraden!**

Unsere Krankenkasse  
ist die

**Gärtner-Krankenkasse, Ersatzkasse**  
Hamburg 21, Richterstraße 2a, Ecke Hofweg

Satzungen und Aufnahmevordrucke sind anzufordern bei der Hauptgeschäftsstelle, der nächsten Zweiggeschäfts- oder örtl. Verwaltungsstelle



**Gegründet 1848**

**Großgärtnerei**  
**Baumschulen \* Samenzucht**

liefert alles für Garten und Park, preiswert, in nicht zu übertreffender Qualität

Katalog G 58 auf Wunsch gratis

# H. LORBERG, BAUMSCHULEN

INH. HEINZ LORBERG, BIESENTHAL BEI BERLIN

Große Vorräte von mehrmals verpflanzten **Alleebäumen** — 60 cm Umf., **Koniferen** — 5 m hoch, **Heckenpflanzen** — 5 m hoch, **Obstbäume** — 25 cm Umf. Auf Wunsch fast alles mit festem Ballen lieferbar.

Ferner große Bestände in gut gezogener Baumschulware, wie: Ziersträucher, Gehölze, Heckenpflanzen, Obstbäume, Alleebäume, Rosen usw. Preise auf Anfrage. Katalog auf Anforderung.

Bei Besichtigung Voranmeldung erbeten.





# GARTENKUNST

ZEITSCHRIFT FÜR DAS GESAMTE GARTEN- UND SIEDLUNGSWESEN  
LANDSCHAFTSGESTALTUNG / FRIEDHOFSKULTUR / GARTENTECHNIK

Verkündigungsblatt der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E.V.

Schriftleitung: Michael Mappes, Berlin NW 40, Schlieffenufer 21 / Fernruf: A2 Flora 6691

Die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst ist nur verantwortlich für offiziell vom Vorstand oder Verwaltungsausschuß unterzeichnete Meinungsäußerungen. Für nicht verlangte Einsendungen keine Gewähr.

Verlag und Anzeigenverwaltung: Verlag der Gartenkunst Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst e.V., Berlin NW 40, Schlieffenufer 21 / Postscheckkonto Berlin Nr. 16660 / Fernruf Berlin Flora 6691

Bezugspreis: vierteljährlich RM 5.—, Einzelheft RM 2.—

Anzeigenpreis: die 4gespaltene Millimeterzeile (46 mm) 20 Pf. Rabatt nach gesetzl. Vorschrift

**MITGLIEDSBEITRAG:** Er beträgt jährlich RM 20.— und wird vierteljährlich mit RM 5.06 durch den Postboten ohne besondere Zustellgebühr eingezogen. Bei Nichtzahlung einer Vierteljahresrate wird die Lieferung der Zeitschrift automatisch eingestellt. Die Mitglieder haben nach Entrichtung der fälligen Beitragsrate Anspruch auf Lieferung der zwölfmal im Jahr erscheinenden „Gartenkunst“. Mitgliedsanmeldungen vermitteln auch die Schriftstellen der Landesgruppen. Abmeldung lt. Satzung § 6, Nr. 2, nur zum Schlusse eines Geschäftsjahres (Kalenderjahr) zulässig unter Einhaltung einer dreimonatigen Kündigungsfrist.

**APRIL 1936 • 49. JAHRGANG • HEFT NUMMER 4**

## I N H A L T:

O. W. Stein: Das Schaffen des Gartengestalters. Zur Eröffnung der 1. Reichsgartenschau 1936. — Chr. Urhammer: Neue Aufgaben des Landschaftspflegers. (betr. Luftschutz und Geländetarnung.) — Reichsideenwettbewerb Stuttgart. — Th. Nußbaum: Der Ideenwettbewerb eines Fest- und Aufmarschplatzes in Köln.

## DAS SCHAFFEN DES GARTENGESTALTERS — ZUR ERÖFFNUNG DER 1. REICHSGARTENSCHAU 1936 VON GARTENGESTALTER OTTO WILH. STEIN

Wenn im Jahre der Olympiade der Gartenbauer zum großen und ersten Leistungs-Wettkampf auf der ersten Reichsausstellung des deutschen Gartenbaues in Dresden aufmarschiert, so kann der Gartengestalter nicht fehlen. Schafft und formt er doch mit den Erzeugnissen des Gartenbaues nach lebendigen Gesichtspunkten Raum, Garten und Landschaft.

Im gesamten Leistungswettbewerb wird die Verwendung des pflanzlichen Werkstoffes in künstlerischer Einheit und raumschaffender Formgebung das Ausstellungs-ganze beherrschen.

Der Grundgedanke der ersten Reichsausstellung des deutschen Gartenbaues ist Verbreitung und Vertiefung der Gartenidee, und im Zeichen lebendigen Gartenlebens allen Ausstellungsbesuchern durch gediegene und zweckmäßige Lösungen das Garten- und Pflanzenleben näher zu bringen.

Das Schaffen des Gartengestalters soll aber nicht nur in der Freiland-Dauerausstellung wirksam hervortreten auch in der Hallen-Dauerausstellung wird dem Garten- und Landschaftsgestalter Gelegenheit gegeben

unter Beweis zu stellen, wie er als Kulturschaffender von dem hohen und sittlichen Ernst der Aufgaben, an der Wesensgestaltung des Volkes mitzuarbeiten und die schöpferische Tätigkeit in die richtigen Bahnen zu lenken, erfüllt ist. Unter Führung der Reichskammer der bildenden Künste wird im Rahmen einer Plan-, Modell- und Bildschau das Aufgabengebiet des Gartengestalters in anschaulicher Weise vor Augen geführt. Wechselnde Schauen zeigen:

Der Wohngarten als Gegenwartsaufgabe — Der Garten des Bauern, des Siedlers, der Hausfrau, des Kindes — Grünanlagen für Erholung, Sport und Spiel — Gartenkunst im Friedhof — Radfahrwege — Eisenbahnen und die Straßen des Führers in der Landschaft — Blumen und Grün in Stadt und Dorf — Festlicher Grünschmuck —

Erstmalig im neuen Deutschland werden die Gartengestalter im Leistungswettkampf unter Beweis stellen, daß sie als Gärtner die berufenen Berater und Mitarbeiter sind für eine

**Deutsche Gartenkunst.**

# NEUE AUFGABEN DES LANDSCHAFTSPFLEGERS (BETR. LUFTSCHUTZ UND GELÄNDETARNUNG) VON CHRISTIAN URHAMMER, HAMBURG

Das Flugzeug ist wohl eines der größten technischen Wunder der Gegenwart, um es kreisen die Probleme der Zeit, die wirtschaftlichen wie die kriegerischen, die wissenschaftlichen wie die utopischen. Die letzten Jahre aber werden immer mehr die kriegerischen Möglichkeiten des Flugzeuges in den Vordergrund geschoben haben. Zehntausende von Kriegsflugzeugen besitzen die Nationen der Erde — — — um sich eines guten Tages mit den gefährlichsten Gas- und Explosivstoffen von oben herab zu vernichten. Die Völker beben unter dem Druck dieser Vision, sie tun, was sie irgend können, um sich zu schützen. Sie bauen bombenfeste Unterstände, konstruieren Gasmasken für jedermann, organisieren eine energische Abwehrfront. Aber was hilft das? Eines Tages kommen die Bombenflieger, sie finden, wie man sagt, die richtigen Plätze schon heraus und werden das Gehirn des Landes mit Leichtigkeit lähmen. Dagegen, daß die Flieger von oben herab alles erkennen können, dagegen sei kein Kraut gewachsen.

Aber ist dieser Pessimismus denn so vollauf berechtigt? Ja und nein! Wir müssen einmal etwas genauer die Frage unter die Lupe nehmen: „Was erkennt der Flieger aus der Luft?“

*Ein bekannter Flieger erzählt mir:*

Ja, die Frage wird eigentlich von der Öffentlichkeit viel zu wenig gestellt: Was kann der Flieger aus größeren oder kleineren Höhen auf der Erde erkennen und auf welche Weise werden ihm die verschiedenen Gegenstände, die sich dort befinden, erkennbar und schließlich einwandfrei bestimmbar? Und da kann ich Ihnen im Voraus verraten: Das allermeiste, was die Erdoberfläche zeigt, kann der geschulte und erfahrene Flieger ganz ohne weiteres erkennen und haarscharf bestimmen, sogar ganz unabhängig davon, ob er in 500 oder in 5000 Meter Höhe fliegt.

Der Flieger kann nämlich genau unterscheiden, ob es sich beispielsweise um einen Wald, eine Schonung oder eine Obstplantage handelt. Erkennbar ist auf den Aeckern sehr gut der Stand der Bewirtschaftung, Heudienen, Getreidehocken, Gräben, Wälle, Knicks, Zäune, ja sogar Drainageanlagen und feuchten und trockenen Boden können wir leicht unterscheiden. Auch Sandbänke unter Wasser, Schilf im Wasser usw. Wesentlich sind hierfür vor allen Dingen die Farbensunterschiede, die das menschliche Auge ja besonders scharf unterscheiden kann. Aber auch die Beschaffenheit der Oberflächenstruktur spielt eine große Rolle. Genau so wie unser Auge sofort auf den ersten Blick ein Seidengewebe von einem Leinengewebe zu unterscheiden vermag, genau so hält der Flieger die verschiedenen Bodenbeschaffenheiten nach seinen Erfahrungen sofort auseinander.

Und diese „andere“ fliegerische Sicherheit ist für den Kriegsflieger unerläßlich. Erinnern wir uns, daß die Flieger im Weltkrieg die Lage von Batteriestellungen, ja einzelnen Geschützen und Horchposten auch dann herausfanden, wenn sie nach oben hin verdeckt lagen oder in der Farbe getarnt waren. Erkennbar waren sie durch Auffälligkeiten des umgebenden Geländes, und mochten diese Abweichungen noch so gering sein. Kleine, ausgetretene Wege, ja niedergetretenes Gras ist von oben gut zu erkennen.

Nun ist bereits angedeutet, welche Bodenstruktur im Falle eines Fliegerangriffs die gefährlichste ist: es ist die Straße. Die Straße ist ein außerordentlich hervorstechendes Merkmal des Geländes, dazu kommen die Landwege, die Schienenwege und die Wasserstraßen. Das Landschaftsbild, das im allgemeinen von oben unruhig wirkt, wird auffallend durch die gleichmäßige Ruhe dieser Schneidelinien durchbrochen, die dazu weithin leuchten. Die trockenen Schotterstraßen leuchten ganz hell, die glatte Oberfläche der Asphalt- und Betondecken glänzt bei leicht feuchtem Wetter enorm.

Und wo nun Straßen, Schienenwege und Wasserbahnen zusammenstoßen, da beginnt eine Ortschaft; je nach Umfang der zusammenströmenden künstlichen Linien ist schon die Größe und Wichtigkeit des Ortes zu beurteilen, genau so ist es in einer Großstadt innerhalb dieses Geländes selbst. Die „Geometrie der Straßenzüge“ verrät dem Flieger die zu bombardierenden Punkte. Wo innerhalb einer Ortschaft größere Straßenzüge sich gemeinsam mit den Schienenwegen treffen, da sind wichtige Anlagen, da ist das Ziel des Kriegsfliegers. Und weil nun von alters her fast jede Stadt einigermaßen dieselbe Geometrie im Anbau besitzt, die der Flieger auch von seinem Erdenwandel her kennt, ist es nicht allzu schwer für ihn, von oben herab bei jeder neuen Ortsanlage mit Sicherheit die Kernpunkte festzustellen. Zur Hilfe kommen ihm noch die meist höheren Bauwerke dieser Distrikte. Hohe Gebäudegruppen an solchen Kreuzpunkten sind also außerordentlich luftempfindlich.

*Geländetarnung möglich?*

Dies ist meines Erachtens ein ganz neues Gebiet des Luftschutzes, das noch lange nicht genug beachtet worden ist. Natürlich begegnen einer Geländetarnung größte Schwierigkeiten. Es genügt nicht, zu diesem Zweck nur die gleichen Farben der Umgebung zu verwenden oder die Gebäudestruktur unauffällig zu gestalten. Farbe und Struktur des zu verbergenden Geländeteiles müssen von vornherein mit der weiteren Umgebung völlig übereinstimmen. Jedes Mißverhältnis, jedes Abstechen eines Geländeteiles stellt eine verdächtige Abweichung für den Flieger dar, die ihn stutzig macht. Je stärker und wahlloser die einzelnen Boden-, Pflanzungs- und Baustrukturen durcheinander ge-

bracht werden, desto unübersichtlicher wird das Gelände für den beobachtenden Flieger. Die uneinheitliche Geländebeschaffenheit erscheint mir als der wesentlichste Faktor erfolgreicher Geländetarnung. Der Flieger orientiert sich dadurch, daß er die großen charakteristischen, hervorstechenden Geländeformen genau miteinander vergleicht, er schafft sich gewissermaßen Ausschnitte und nimmt die einzelnen Teile unter die Lupe.

Doch wäre auch folgendes zu sagen: In großen Flächen einheitlicher Baustruktur (beispielsweise bei einheitlichen Großstadtvierteln, Neubauvierteln) muß unbedingt alles vermieden werden, was als Fremdkörper hervorstechen könnte. Nichts darf den Charakter des besonderen tragen. Und wird das Strukturbild lebhafter, kommen gefährdete Anlagen, so wiederhole man das Anlagenbild mehrfach, es nimmt sich dann nicht mehr so hervor und irritiert zugleich. Wiederholungen in der Bepflanzung der Flächen, in ihrer Bereihung. Wiederholung derselben Straßenanlagen, derselben Straßendecken, das wären wesentliche Maßnahmen eines geeigneten und neuen Luftschutzes. Bei Gebieten mit stark unterteilter Struktur, mit unruhigem Geländebild wäre natürlich die gesamte Linienführung der Straßen, die Anlage der Bauten und Pflanzungen der allgemeinen Unruhe anzupassen, wie anfangs schon gesagt.

Es ist eine der vordringlichsten Aufgaben des deutschen Luftschutzes, durch eingehende Versuche und systematische Forschung alle Tarnungsmöglichkeiten zu entfalten. Damit wäre ein ungemein nützlicher passiver Widerstand geschaffen, der als wertvolle Bei-

hilfe aller aktiven Abwehraktionen nicht zu verkennen ist. Alle Neubauten unseres Vaterlandes, ob es sich da um Häuser- oder Straßenbau handelt, ist nebensächlich, müssen von vornherein auch vom Gesichtspunkt der fliegerischen Tarnung behördlich geprüft werden. Es muß ein neuer Typ von Landschaftsgestaltern geschaffen werden, der dazu in der Lage wäre, nicht nur dem ästhetischen Sinn zu dienen, sondern auch dem praktischen Sinn der Verhütung von Gefahr und Schaden durch fliegerische Angriffe. Das ganze Bauwesen müßte so durchorganisiert werden, daß es mit den Notwendigkeiten des Luftschutzes nicht mehr kollidiert. Damit wäre die Widerstandsfähigkeit unserer Nation und die Wehrfähigkeit des Reiches enorm gesteigert. Auf die vorsorgliche Erkenntnis und auf die praktische Auswertung solcher Ideen kommt es in Zukunft sehr viel an.

Fördernd scheint mir die Steigerung des Autoverkehrs zu sein. Die neuen Autostraßen gestatten immer mehr die Dezentralisierung des Geländes, die Weiträumigkeit der großen Städte. Ist es nicht unsinnig rückständig, daß wir noch heute das Rathaus einer Stadt wie zu Zeiten der Postkutsche mitten in der Innenstadt haben?

Die Gefahr fliegerischer Invasionen verbietet uns einfach diese mittelalterliche Rückständigkeit. Erst dann, wenn die Dezentralisation der wichtigen Punkte und die Tarnung der Gelände soweit durchgeführt ist, daß der Flieger sich nur ganz schwer zu orientieren vermag, erst dann ist das Flugzeug eine tote Waffe und eine Bombenpsychose unmöglich.

## Buchbesprechungen

„Stadt- und Landbaukunde“ von Wilh. Heilig. Alfred Metzner-Verlag, Berlin.

Der Verfasser hat mit Liebe und Geschick an Hand von Fliegerphotographien ein prächtiges Anschauungsmaterial gesammelt. Er zeigt schlagend, was früher die jeweilige Dorf-, Markt- oder Stadtgemeinschaft städtebaulich geleistet hat. Er zeigt ebenso deutlich, mit welcher unheimlicher Konsequenz nach Zerstörung der früheren Gemeinschaftsgesinnung Dorf, Markt und Stadt ihre gewachsene Schönheit verlieren. Der Vorgang spielt sich ab seit der „Aufklärung“, die alles, was durch Herkommen und Sitte geheiligt war, zerstört und durch sogenannte Wirtschaftlichkeit ersetzt hat. Wenn der Verfasser sich dafür einsetzt, daß die Reste früherer Gemeinschaftskultur erhalten und das charakteristische Bild alter Anlagen, auch bei neuen Anlagen, oder auch bei Anlage von Erweiterungen geschützt werden soll, so wird jeder, der mit liebendem Verständnis heimatische Werte pflegt, ihm gerne folgen.

Es liegt in der Natur der Sache, daß das Material, das der Verfasser für die Stadtbaukunde bietet, trotz interessanter Teillösungen weiterer Vervollständigung bedarf. Was er an Ansätzen und Lösungsversuchen auf diesem Gebiet aber bringt, ist sorgfältig abgewogen und möglichst klar dargestellt. Das Schicksal der Großstadt ist heutzutage umstritten. Die einen wollen sie abbauen, andere sie auflockern, die dritten die Altstadt sanieren, wieder andere wollen in erster Linie die Viertel aus der Gründerzeit und der Zeit der Bauspekulation sanieren. Die Ingenieure der Versorgungsbetriebe, Straßen- und Verkehrsfachleute, die Abwasseringenieure stellen dem Hochbauer und dem mit ihm zusammenarbeitenden Garten- und Grün-gestalter ihre Forderungen. Die neue Zeit verlangt gebieterisch, daß Bevölkerungs- und Wehrpolitik zu ihrem Recht kommen. Schließlich können auch beim besten Willen nur bestimmte Kapitalien für diese Aufgaben freigemacht werden. Bedenkt man schließlich, wie sehr sich die Menschen seit der Zeit, in denen Anlagen wie Frickenhausen am Main oder Mainbernheim

entstanden sind, geändert haben, so wird man bedenken müssen, daß unsere Bevölkerung als Wesentliches weniger Zeit hat „zu sich“ zu kommen, bzw. „zu Hause“ zu sein. Gleichgültig, welche Form die neue Zeit für die Stadt finden wird, die vom Verfasser gegebenen Anregungen werden infolge ihrer sorgfältigen Darstellung von Fachleuten wie Laien dankbar begrüßt werden.

Baurat Finsterwalder.

**Der eigene Garten.** Anlage, Bepflanzung und Pflege. Ein Gartenbuch für jedermann. Von Johann Saathoff. Mit 169 Textabbildungen. Verlag von Paul Parey in Berlin SW 11, Hede-mannstraße 28 u. 29. Geb. RM. 4,80.

Der eigene Garten ist Quell reinsten Freude, wenn er richtig angelegt, bepflanzt und gepflegt wird. Anderenfalls sind Aeger, Enttäuschungen und unnötige Geldausgaben unvermeidlich. Will der Gartenliebhaber diese sparen, so greife er zu dem soeben erschienenen Buche von Saathoff „Der eigene Garten“. Es ist von einem Fachmanne geschrieben, der die Nöte und Sorgen des Gartenbesitzers am eigenen Leibe erfahren und sich mit seiner Hände Arbeit aus einer Sandwüste ein kleines Gartenparadies geschaffen hat. Der Gartenfreund erlebt in den einzelnen Abschnitten dieses Buches, wie der Garten aus dem Gelände herausgearbeitet, wie die Wege geführt, wie Baum und Strauch angeordnet, wie durch Rosen, Stauden und Sommerblumen Farbe und Freude hereingeholt werden. Er lernt die Anlage und korrekte Bepflanzung einer Staudenrabatte genau so wie die Einrichtung eines Steingärtchens, ferner, wie im Obst- und Gemüsegarten die Voraussetzungen für reiche Erträge geschaffen werden, schließlich das Graben, das Hacken, das Gießen, das Düngen, das Sauberhalten, das Bekämpfen des Unkrauts, der Schädlinge und Krankheiten, den Gehölzschnitt, den Obstbaumschnitt, das Ernten und Lagern, das Veredeln, das Bauen und Bewirtschaften eines Frühbeetes, die Selbstbereitung der Kompost-erde, den Winterschutz und den Vogelschutz. Alles wird in klarer Uebersicht und leicht faßlicher Darstellung gegeben, vielfach durch lehrreiche Abbildungen unterstützt.

## Aus den Landesgruppen

### Landesgruppe Hamburg-Schleswig-Holstein

Bericht über die Tagung in Hamburg am 29. 11. 35

Am 29. November 1935 fand im Patzenhofer eine Mitgliederversammlung statt, auf der nach Erledigung des geschäftlichen Teiles Diplombauinspektor Klute, Hamburg, über das Thema: „Die Förderung des deutschen Obstbaues, auch eine Aufgabe des Gartengestalters“ sprach.

Der Vortragende ging aus von der richtigen Sortenwahl für die jeweils in Frage kommenden Gebiete, um dann Ausführungen über die äußerst wichtigen Faktoren im Obstbau, Schnitt und Pflege zu machen. Mit Recht muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß gerade der Schnitt unbedingt Allgemeingut aller Berufskollegen sein und werden muß. Auch die verschiedenen Arten der Schädlingsbekämpfung wurden kurz gestreift. Daß auch die Nichtfachleute sich stark mit der Obstbaufrage beschäftigen, zeigt das ständig wachsende Interesse, das namentlich auf den Obstschauen zutage tritt. Besonders in den Kleingärten können wir eine hochentwickelte Obstbaumzucht beobachten, hier sollte auch mehr das Interesse für Formbaumzucht hochgehalten werden. Eine starke Beachtung der Obstbaumfragen muß unbedingt eine Förderung des deutschen Obstbaues nach sich ziehen.

Eine äußerst interessante Aussprache schloß sich dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag an. Schluß der Sitzung 23 Uhr.

Schönfeldt.

### Landesgruppe Bayern

Bericht über die Tagungen in München am 6. 12. 35, 8. 1. 36 und am 24. 1. 36

Am 6. 12. 1935 fand im Rahmen des Naturschutzbundes ein Lichtbildervortrag über Landschaft und Reichsautobahn von Architekt A. Seifert statt, an dem auch die Landesgruppe Bayern teilnahm. Die interessanten Ausführungen erstreckten sich besonders auf die harmonische Eingliederung der Kraftfahrbahnen in die Natur.

Bei der Gruppenveranstaltung am 8. Januar 1936 im Sozialen Landesmuseum führte Pg. Gaureferent Kuspert einen Tonfilm über das Thema „Schönheit der Arbeit“ vor und gab ergänzende Ausführungen über Art und Ziel dieser umfassenden Bestrebungen. Er betonte, daß es im neuen Reiche Pflicht jeden Unternehmers sei, seinen Beschäftigten eine würdige Arbeitsstätte zu schaffen. Oberregierungsrat Baumann brachte einen Tonfilm über Unfallverhütung und gab interessante Ausführungen dieser Art bei dem anschließenden Rundgang durch das Museum.

Am 24. Januar 1936 fand eine Gruppensitzung im Peterhof statt. Der für diesen Abend angekündigte Vortrag von Herrn Architekt A. Seifert über das Thema: „Welche Anforderungen stellt die Reichsautobahn an den Gartengestalter?“ gab Anlaß zu einem erfreulich starken Besuch. Gruppenleiter Pg. Endres eröffnete die Sitzung. Herr Seifert sprach einleitend von der Bedeutung der Mitarbeit des Gartengestalters bei den Reichsautobahnen; denn es handle sich dabei vor allem um die Erhaltung und Förderung der deutschen Landschaft. Der Landschaftsanwalt hat die Bekange der Landschaft in die Technik hineinzutragen und muß deshalb schon bei einem sehr frühen Stand der Projektierung mitbestimmend sein können. Die Vielseitigkeit der gestellten Anforderungen bedingt ein Zusammenarbeiten der verschiedenen Wissensgebiete, insbesondere durch die in den letzten Jahrzehnten erfolgte Spaltung der Berufe in Spezialgebiete. Sehr interessant waren die Darlegungen über die sorgfältige Verwendung des Mutterbodens und dessen Lagerung. Wesentlich dabei ist die Tatsache, daß bei Inangriffnahme der Arbeiten als erste Maßnahme die sorgfältige Abdeckung wertvollen Mutterbodens durch Gartenbauunternehmen erfolgt. Ist doch dadurch die Voraussetzung für die spätere Humusbeschaffung gesichert und ein logischer und praktischer Arbeitsgang erreicht.

In den weiteren Ausführungen kam Herr Seifert auf die Bepflanzung selbst zu sprechen und erwähnte, daß dabei echte deutsche Landschaft erhalten, bzw. wieder hergestellt werden soll. Es ist dabei die Lehre von den Gesetzen der Naturnotwendigkeit der Pflanzengemeinschaften auf das eindringlichste zu beachten, wobei die jeweilige Bodenbeschaffenheit und die vorhandene Umgebung den Ausgangspunkt dazu darstellen.

Die späteren Unterhaltskosten können durch richtige Auswahl der Pflanzen vermieden oder doch auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden.

Die weiteren Ausführungen über die einzelnen Pflanzengemeinschaften und die Zusammenstellung von Bodenbegrünungspflanzen für besonders schwierige Stellen waren sehr interessant.

Nach lebhafter Aussprache gab Gruppenleiter Pg. Endres die Jahresberichterstattung und forderte am Schluß die Mitglieder zu reger Mitarbeit auf.

S. Höflerer.

### Landesgruppe Brandenburg

Bericht über die Tagung im Hotel Atlas in Berlin am 15. 1. 36

Der Landesgruppenleiter, Herr Gartenoberinspektor Weigold, begrüßte die Anwesenden und gab seiner Freude über den guten Besuch Ausdruck. Er dankte den Mitgliedern für ihre Tätigkeit im alten Jahre und bat sie, auch im neuen Jahre sich wieder voll und ganz in den Dienst der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst zu stellen.

Hierauf gab der Geschäftsführer, Herr Dipl.-Gartenbauinspektor Huhn, einen ausführlichen Geschäfts- und Kassenbericht des Jahres 1935. Alsdann entwickelte er kurz das Programm für die Veranstaltungen des Jahres 1936. Der Mitgliederbestand der Gruppe beträgt zur Zeit 295; durchschnittlich werden erfreulicherweise monatlich zwei neue Mitglieder geworben.

Als Gaubevollmächtigter der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst beim Amte „Schönheit der Arbeit“ erstattete Herr Weigold Bericht. Die Tätigkeit der hiesigen Landesgruppe teilt sich in die der beiden politischen Gaue Kurmark und Groß-Berlin. Die Treuhändertätigkeit im Gau Kurmark wird direkt durch den Landesgruppenleiter und in Vertretung durch seinen Geschäftsführer wahrgenommen, während in Groß-Berlin für die zehn politischen Kreise zehn besondere Bezirksbevollmächtigte eingesetzt sind. Herr Weigold wies darauf hin, daß die Landesgruppenleitung bereits in diesem Jahre wieder bei den Aemtern „Schönheit der Arbeit“ der Deutschen Arbeitsfront vorstellig geworden ist und erneut um eine weitgehendste Propaganda in den Frühjahrsheften der Deutschen Arbeitsfront bat. Hier wurde betont, daß die Ausgestaltung der Fabrikhöfe unbedingt von den Betriebszellenobmännern in stärkerem Maße angeregt werden müßte. In verschiedenen Fällen konnten bereits Ausführungen in die Wege geleitet werden; jedoch war die Tätigkeit in den Fabriken in sehr vielen Fällen nur auf das Aufräumen der Betriebe zu beschränken und bleibt oft nur wenig Raum für die Tätigkeit des Gartengestalters übrig. Herr Direktor Gunder schilderte einige besonders krasse Fälle im Rahmen seiner Tätigkeit als leitender Gartengestalter der Firma L. Späth. Er betonte, daß sich der Gartengestalter hier ganz besonders auf die Zweckmäßigkeit der Anlage einstellen muß. Aus einem Fabrikhof darf auf keinen Fall ein Hausgarten entstehen. Durch die Aufstellung von Blumentöpfen und durch die Anlage von Blumenbeeten in Maschinenhallen und dergleichen kann der Sache absolut nicht genützt werden; sie sind schon aus rein pflanzenphysiologischen Gründen eine Unmöglichkeit.

Hierauf wurde Herrn Garteninspektor Henke das Wort zu einem Vortrage über „Gartenkultur in einer städtischen Gartenverwaltung“ erteilt. Der Vortragende wies darauf hin, daß in der großen Öffentlichkeit und auch wohl in einem großen Teil des freischaffenden Berufes nur wenige einen rechten Begriff von den Aufgaben eines Gartenamtes haben. Schon bei dem Wort „Beamter“ betrachten sie die ganze Angelegenheit mit einem gewissen Vorurteil. Und doch ist es so ungemein wichtig, daß sämtliche Berufskameraden Seite an Seite in bester Zusammenarbeit schaffen. Oft herrscht die Ansicht, daß mit der Anlage und mit der Unterhaltung von Parkanlagen allein schon die Arbeit der Gartenämter erfüllt sei. Daß neben dieser Tätigkeit noch viele andere Kulturaufgaben zu lösen sind, dürfte schon die Einteilung, die wir bei den meisten städtischen Gartenämtern vorfinden, zeigen. Man unterscheidet:

1. Das Gartenaamt, zuständig für das gesamte öffentliche Grün.
2. Das Friedhofsamt, zuständig für die gartenfachlichen Belange auf städtischen Friedhöfen.
3. Das Kleingartenaamt, zuständig für alle Angelegenheiten des Kleingartenwesens und der Kleingartenschiedsgerichte.





4. Schließlich das Neueste und Aktuellste, das Sanierungsamt für wilde Siedlungen, zuständig für die Beseitigung der großen Mißstände auf dem Gebiete der Schrebergärten und Pachtsiedlungen.

Gerade das letzte ist eines der brennendsten Probleme. Es dürfte den wenigsten bekannt sein, daß z. B. von den etwa 122 000 Kleingärtnern in Groß-Berlin rund 50 000—60 000 mit Familien, also über 200 000 Menschen, in Lauben wohnen, welche aller Kultur Hohn sprechen. Die Not der Zeit und falsch angewandte Humanität haben diese katastrophalen Zustände einreißen lassen. Das Wohnsiedlungsgesetz vom 22. 9. 1933 und das Ergänzungsgesetz zur Kleingartenordnung vom 26. 6. 1935 sollen hier grundlegend Wandel schaffen. Die Rückführung solcher Kleingartenbewohner in menschenwürdige Wohnungen soll bis zum Jahre 1940 erreicht werden. Hierzu gehören eine Unmenge Kleinarbeit und viel Taktgefühl, um die oft schuldlos in diese Lage hineingeratenen Laubenbewohner aus ihren unter großen Entbehrungen aufgebauten Häuschen herauszubringen. Wieviel volkswirtschaftliche Werte sind dadurch der Allgemeinheit verloren gegangen. Und die Einbuße an Ansehen, welche die kulturell hoch zu bewertende Kleingartenbewegung dadurch erlitten hat, ist erst in Jahren wieder gut zu machen. Das Sanierungsamt arbeitet daher in enger Verbindung mit dem Kleingartenamt. Hier wies der Vortragende besonders auf den kulturellen Wert hin, den die Verwaltung durch ihren Einfluß auf die Ausführung neuer Kleingartenkolonien sich vorbehalten hat. Jede neue Laube muß zur Genehmigung vorgelegt werden. Aber auch bei den jährlich sich wiederholenden Ausstellungen der Kleingartenvereine ist es unbedingt erforderlich, daß sich die Kleingartenämter einspannen. Herr Henke wies hier besonders auf die guten Erfolge hin, die er in dem Verwaltungsbezirk Weißensee erzielt habe. Aber auch darüber hinaus hält er mit den dort ansässigen Gärtnern gute Kameradschaft. Unter dem Motto „das blühende Weißensee“ hat er es verstanden, eine große Blumen-schau und Verlosung durchzuführen, in der 25 000 blühende Topfpflanzen sich das Herz der Weißenseer eroberten. Ein nennenswerter Ueberschuß konnte der Winterhilfe überwiesen werden, und die Gartenbaubetriebe konnten sich außer ihrem Verdienst keine bessere Werbung für ihre Erzeugnisse wünschen.

Eine besonders kulturell wertvolle Aufgabe sollte auch im Rahmen „Schönheit am Arbeitsplatz“ erreicht werden. Der Gartenbeamte kennt seinen Bezirk, kennt sein Revier; er sieht es, wo eine neue Fabrik entsteht, wo Fabrikgrundstücke vorhanden sind, wo unbedingt ein gärtnerischer Schmuck erforderlich ist. Oft wird die gärtnerische Anlage nicht für erforderlich gehalten, und oft genügt eine Fürsprache der Amtsstelle mit dem erforderlichen Hinweis auf die Unschönheit im Straßensbild und die notwendige Ausgestaltung gerade jetzt im olympischen Jahre schon, um hier Wandel zu schaffen.

Bemerkung d. U.: Ich möchte hier auf einige interessante Feststellungen bei dem Besuch in Frankfurt (Main) während unserer vorjährigen Hauptversammlung hinweisen. Die Stadt Frankfurt (Main) stellt Bürgern, die sich besonders für die Gartenanlagen interessieren (insbesondere Pensionären und Rentnern), Ausweise aus, die sie berechtigen, gegen Störenfriede usw. einzuschreiten. Der beamtete Wächterstand ist uniformiert und bewaffnet (ähnlich der Schutzpolizei) und zum Teil motorisiert. Die durch die Grünanlagen fahrenden Streifen werden von dem ehrenamtlichen Wächter auf die Störenfriede aufmerksam gemacht, m. E. eine für Großstädte sehr empfehlenswerte Nachahmung. Gerade bei der Neueinstellung von Wächterpersonal wird vielfach die Ansicht vertreten, daß hier Arbeitskräfte, die kaum zu anderen Arbeiten geeignet und oft auch körperlich behindert sind, Verwendung finden können, was natürlich sich nur zum Schaden der Sache auswirken muß.

Victor Huhn.

---

#### Betr. Gebührenordnung der Gartengestalter

Die Reichskammer der bildenden Künste teilt uns auf erneute Anfrage mit, daß die Gebührenordnung der Gartengestalter zur Zeit dem Präsidenten der Reichskulturkammer zur Genehmigung vorliegt und daß über den Zeitpunkt des Erscheinens keinerlei Angaben gemacht werden könnten.

---

## Landesgruppe Hessen-K.

### Bericht über die Tagung in Kassel am 20. 1. 1936

Zu der am 20. 1. 1936 stattgefundenen Gruppensitzung war unter anderem auch der Referent des Gauamtes „Schönheit der Arbeit“, Herr Architekt Saenger, erschienen. Gartendirektor Stier berichtete über die Zusammenarbeit mit diesem Gauamt und gab eine Uebersicht der Werkanlagen in Kassel und anderen Städten Kurhessens, die Vorbildliches geleistet haben in bezug auf menschenwürdige Unterkunfts-räume des Werkpersonals und freundliche, grüne Werkhöfe. Die Gruppe H.-K. wird es sich angelegen sein lassen, diese nach nationalsozialistischen Grundsätzen aufgebaute segensreiche Einrichtung, auch fernerhin zu unterstützen. Selbstverständlich sei es notwendig, auch das Verständnis der wirtschaftlich daran interessierten Gartengestalter und Innenarchitekten ebenso wie das Verständnis der Betriebsführer für diese Projekte zu wecken. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde dann die Bildung eines Beirates beschlossen. Als freiwillige, gemeinnützige Arbeitsgemeinschaft hat er die Pflicht, Mißstände in Betrieben, Stadtteilen usw. zu beseitigen und sämtliche Anfänge, die im Hinblick auf Volkswohlfahrt und Gesundheit gemacht werden, allseitig auszurichten auf das Ziel: allen Volksgenossen Arbeitsfreude durch grüne Werkhöfe und freundliche Unterkunfts-räume zu schaffen.

Im zweiten Punkt der Tagesordnung wurden Fragen des Heimat- und Naturschutzes behandelt. Gartendirektor Stier betonte die Bedeutung des neuen Naturschutzgesetzes und die Notwendigkeit der Eingliederung unseres Berufsstandes in die Naturschutzarbeit. Das landschaftlich bevorzugte Kurhessen verlange eine intensive Beteiligung aller Berufskollegen an den Aufgaben des Heimat- und Naturschutzes, um den Gefahren, die vielerorts der Landschaft drohen, entgegenzutreten. Als Geschäftsführer im Verein für Heimatschutz in K. u. W. und als Landschaftskommissar und Mitglied der Bezirksstelle für Naturschutz steht Gartendirektor Stier mitten in diesem zeitgemäßen für unseren Beruf so wichtigen Aufgabenkreis und wird sich bemühen, auch andere Berufskollegen zur Mitarbeit heranzuziehen.

## Landesgruppe Ruhrgebiet

### Bericht über die Tagung in Essen am 6. 2. 36

Auf der Gruppentagung am 6. 2. 36 begrüßte der Landesgruppenleiter Pg. Korte 61 Mitglieder und als Gäste den Gaureferenten Suckow und Kreisreferenten Jansen vom Amte „Schönheit der Arbeit“. Das Hauptreferat hatte Herr Gartenoberinspektor Landmann von der Kruppischen Gartenverwaltung, Essen, über das Thema „Der Gartengestalter im Dienste des Amtes Schönheit der Arbeit“. Der Vortragende wies auf die vielseitige Betätigung der Gartengestalter hin, den Arbeitsplatz, den Aufenthaltsraum, den Werkshof und die Werks-siedlungen mit Grün und Blumen zu schmücken und manche verödete Industriegegend mit der Landschaft wieder harmonisch zu verbinden. Er wies andererseits aber auch auf die Schwierigkeiten hin, die sich den Arbeiten durch Rauch und Ruß, durch schlechten und mangelnden Boden usw. entgegenstellen. Vor allem wurde betont, daß die Ausgestaltung von Werkshöfen nicht nach Hausgartenmotiven erfolgen, sondern sich auf benutzungsfähige Rasenflächen mit Sitzgelegenheiten und schattenspendende Gehölze beschränken soll. Besondere Berücksichtigung verdienen neben den rauchharten auch die immergrünen Gehölze. Im Einvernehmen mit dem Gaureferenten Suckow wurde folgendes Programm für die Frühjahrsarbeiten angenommen:

1. Aussprache der Beauftragten des Amtes „Schönheit der Arbeit“ und D. G. f. G.
2. Betriebsleiterbesprechung und Vortrag über „Sonne und Grün jedem Schaffenden“.
3. Pressebesichtigung verschiedener Werke mit Beispiel und Gegenbeispiel und Rundfunk-Momentaufnahme.
4. Kurse für Blumen- und Gartenpflege innerhalb der Organisation „Kraft durch Freude“.
5. Artikel und Berichte in der Zeitschrift „Kraft durch Freude“.

Anschließend sprach Herr Gartendirektor Korte über die Organisation des Kleingartenwesens an Rhein und Ruhr und beleuchtete besonders die umfangreichen Aufgaben im Rahmen

der Erzeugungsschlacht. An der nachfolgenden Aussprache beteiligten sich u. a. der Landesreferent der Gartengestalter, Pg. Erleben, Wattenscheid, und der Ortsfachwart für Gartenbau, Pg. Küpper, Essen. Im weiteren Verlaufe der Tagung berichtete der Geschäftsführer Pg. Schmidt über die Beteiligung der Gartengestalter auf der Ausstellung „Das Leben“. Es bestehen dort die Möglichkeiten der Anlage von Gymnastik-, Bade- und Kindergärten. In einer Sonderschau soll durch Photos in einheitlicher Größe und Rahmung für die Gartengestaltung geworben werden; außerdem soll die Abteilung „Schönheit der Arbeit“ durch einschlägige Arbeiten unterstützt werden. Im März ist ein öffentlicher „Werbeabend deutscher Gartenkultur“ mit einem Vortrag von Pg. Prof. Ebert, Berlin, geplant. Der Geschäftsführer überbringt die Grüße der Gruppe Rheinland und berichtet über deren lehrreiche Tagung und Besichtigung eines Wettbewerbes für den Aufmarschplatz Köln. Die nächste Tagung der Landesgruppe findet in Duisburg statt.

W. Schmidt.

## Landesgruppe Pommern-Mecklenburg

### Bericht über die Tagung in Stettin am 8. 2. 36

In der Februar-Gruppenversammlung am 8. 2. in Stettin sprach der Landesgruppenleiter Friedhofdirektor Herbert über Friedhofskultur unter besonderer Berücksichtigung der Ausführungen unseres Präsidenten im Augustheft 1935 der Gartenkunst. Der Vortragende ging von der Feststellung aus, daß die Totenstätten aller Zeiten Ausdruck des Seelenlebens einer Gemeinschaft, einer Sippe, eines Stammes und Volkes gewesen sind und daß sie auch künftig den Zeitgeist eines Volkes zum Ausdruck bringen müssen. Ein kurzer Rückblick auf die ältesten Kulturzeugen, germanische Hünengräber und ägyptische Pyramiden, auf die deutsche Grabmalkunst vergangener Epochen, die Friedhofsgestaltung der letzten Zeit sowie die große Verschiedenartigkeit der Friedhofkultur in den südlichen und nordischen Ländern bewies dies auf treffendste. Naturnotwendig mußten unsere Friedhöfe unter dem allgemeinen Kulturverfall zu kulturlosen Stätten herabsinken. Der gewaltige geistige Umbruch unserer Nation kann selbstverständlich auf die Gestaltung unserer Friedhöfe nicht ohne Einfluß bleiben, und eine gründliche Wandlung ist nur eine Frage der Zeit. Die Pertl'schen Vorschläge stellen einen starken Vorstoß in dieser Richtung dar und verdienen auf jeden Fall größte Beachtung.

Auf eine Anfrage des Vortragenden hatte sich Herr Pertl zu einigen wichtigen Punkten seiner bekannten Ausführungen dahingehend geäußert, 1. daß diese Ausführungen vor allem nicht als Gesetze, sondern nur als Richtlinien zu betrachten sind; 2. daß weiterhin die Familiengrabstätten ihre Berechtigung behalten sollen, daß sie sich aber genau so in das Reihengräberfeld einfügen müssen, wie die Einzelgräber; 3. daß die große, einheitliche und weitübersehbare Gräberfläche in allen Fällen erforderlich ist, soweit es sich mit der Proportion des Pflanzenrahmens vereinbaren läßt und daß somit ganz große Friedhöfe selbstverständlich gegliedert sein müssen; 4. daß der Vorschlag, liegende Platten in diesen Gräberfeldern zu verwenden, nicht verallgemeinert werden kann und daß auch mit aufrechten Grabmälern und Grabkreuzen in besonderen Fällen durchaus eine gute Wirkung zu erzielen ist.

Dazu führte der Vortragende auf Grund seiner langjährigen praktischen Erfahrungen etwa folgendes aus: Im grundsätzlichen kann den Pertl'schen Ausführungen ohne weiteres zugestimmt werden, vor allem betr. der Notwendigkeit des Ausdruckes der Volksgemeinschaft auf unseren Friedhöfen, ohne daß man sich dadurch mit allen Einzelheiten einverstanden erklärt. So stehen z. B. der Einfügung der Familiengrabstätte in das einheitliche Reihengräberfeld schon aus rein praktischen Gründen wie z. B. der dadurch verursachten nur teilweisen ersten Belegung und späteren dauernden Nachbelegung und mit Rücksicht auf langjährig verschiedenen Ablauf der Nutzungs- und Liegezeiten größte Hindernisse und Schwierigkeiten entgegen, ganz abgesehen von der notwendigen verschiedenen Gestaltung der Einzel- und Familiengrabstellen. Es ist deshalb notwendig, Einzel- und Familienstellen in besonderen Bezirken zusammenzulegen, wobei aber allerdings darauf streng zu achten ist, daß Reihen- und Familiengrabstellenbezirke gleichwertig behandelt werden und nicht das Gefühl der Minder-

wertigkeit bei den Reihenstelleninhabern aufkommen kann. Bei Erfüllung dieser Forderung kann auch bei verschiedener Gestaltung der Einzelbezirke doch der große Gedanke der Gemeinschaft innerhalb des Gesamtfriedhofes zum Ausdruck kommen, wenn alle Bezirke nach einer gemeinsamen Idee gestaltet sind.

Die Gesamtgestaltung unserer Friedhöfe muß vor allem jeweils in möglichst einheitlicher Weise erfolgen und selbstverständlich unter Berücksichtigung der landschaftlichen und evtl. volkstümlichen Eigenarten des betreffenden Landesteiles. Ebenso notwendig wie bei kleineren Friedhöfen eine einzige, einheitliche Gräberfläche ist, ebenso notwendig ist bei allen größeren Friedhöfen eine räumliche, pflanzliche Untergliederung.

Die Verwendung liegender Platten bringt zweifellos Vorteile im Sinne der Pertl'schen Gestaltung, es fällt jedoch schwer ins Gewicht, daß liegende Platten keinesfalls volkstümlich begründet sind und daß sie auch gerade deshalb im allgemeinen wenig Zuneigung seitens der Grabstelleninhaber finden. Bei den Vorbildern der Herrenhuter Friedhöfe und des Nürnberger Johannis-Friedhofes liegen Sonderverhältnisse vor, die nicht verallgemeinert werden können. Das trifft übrigens auch bzgl. des Vergleiches mit unseren Kriegerfriedhöfen zu. Jeder, der das gewaltige Geschehen des Weltkrieges an der Front miterlebt hat und wer aus diesem ungeheuren Erlebnis heraus die Gestaltung unserer Kriegerehrenstätten innerlich erfäßt, muß zugeben, daß jeder Vergleich mit diesen Ehrenstätten unmöglich ist. In Pommern ist z. B. früher die schlichte Stele aus Stein und Holz viel verbreitet gewesen, jetzt aber leider fast vollständig verschwunden; mit ihrer starken einheitlichen Verwendung ließen sich beste Wirkungen erzielen.

Unter Hinweis auf die auf dem Stettiner Hauptfriedhof gemachten Erfahrungen und Erfolge, die bzgl. der Grabmalgestaltung noch viele Forderungen unerfüllt lassen, wies der Vortragende vor allem auf die Notwendigkeit hin, darauf hinzuwirken, daß die Grabmäler in ihrer Gesamtheit, in ihren Größenabmessungen wesentlich beschränkt werden, und zwar auch bei guter Form, da im allgemeinen gerade durch die zu großen Ausmaße der Denkmäler größter Schaden verursacht wird. Wenn in dieser Beziehung allgemein eine größere Bescheidenheit Platz greift und die Grabmäler in den einzelnen Bezirken, sowohl in den Ausmaßen wie in der Grundform möglichst einheitlich aufgestellt werden und sich alles gut in den pflanzlichen Rahmen einfügt, dann ist schon viel gewonnen und der erste Schritt zum Gemeinschaftsfriedhof der Zukunft getan.

Mit der immer stärkeren Verwirklichung des Gemeinschaftsgedankens unter den Lebenden wird auch der Sinn für die Durchführung der Gemeinschaftsidee auf unseren Totenstätten naturnotwendig geweckt und gefördert und damit immer mehr die Grundlage zur Verwirklichung wahrhaft volksverbundener Gemeinschaftsfriedhöfe geschaffen. Wegbereiter zur Erreichung dieses Zieles zu sein, ist unsere höchste Pflicht.

Die anwesenden Gruppenmitglieder erklärten ihre volle Uebereinstimmung mit diesen Ausführungen des Landesgruppenleiters. Eine ausgiebige Aussprache, an der sich vor allem auch der Friedhofsdezernent der Stadt Stettin, Herr Stadtrat Treichler, sowie der Vertreter des Landesleiters Pommern der Reichskammer der bildenden Künste, Herr Gartengestalter Ries, beteiligten, bewies das rege Interesse, das der Lösung des Friedhofsproblems im nationalsozialistischen Sinne entgegengebracht wird.

---

---

## Betrifft: Schönheit der Arbeit

Die Deutsche Arbeitsfront beabsichtigt die Herausgabe einer neuen Werbeschrift, in der die von den Gartengestaltern geleistete Arbeit zur Begrünung von Fabrikanlagen eindrucksvoll zur Geltung kommen soll. Darum bitten wir alle Gartengestalter um sofortige Einsendung eingehender Berichte, guter Bilder und Pläne an unsere Geschäftsstelle, Berlin NW 40, Schlieffenufer 21.

---

---

## Spenden 1936

Wir setzen unsere Spendenliste mit namhaften Beträgen fort und bringen gleichzeitig allen Spendern unseren herzlichsten Dank zum Ausdruck.

In diesem Zusammenhange machen wir bekannt, daß auf das Honorar einer ganzen Reihe veröffentlichter Aufsätze von seiten ihrer Verfasser entgegenkommenderweise verzichtet wurde. Wir wissen, die so von uns ersparten Honorargelder, die im Laufe der Zeit zu hohen Beträgen auflaufen können, sehr wohl zu schätzen. Eine namentliche Veröffentlichung der Honorarspender, unter der jeweiligen Angabe der errechneten Beträge, erfolgt halbjährlich.

An Barbeträgen spendeten weiterhin:

Gartenbauoberlehrer Willy F. Rosenthal, Berlin-Lichterfelde . . . . .	RM. 5,—
J. Schmitz, München 2, Viktualienmarkt 5 . . . . .	„ 5,—
Gartendirektor Georg Potente, Potsdam, Charlottenhof . . . . .	„ 10,—
Gartengestalter H. Henseler, Iserlohn . . . . .	„ 5,—
Gartenbaudirektor P. Multhaupt, Erfurt . . . . .	„ 15,—
Friedhofsinspektor Chr. Grubert, Landsberg (W.) . . . . .	„ 5,—
Stadt-Gartendirektor Hugo Kaufmann, Magdeburg . . . . .	„ 5,—
Gartendirektor Kube, Hannover . . . . .	„ 10,—

## Neue Mitglieder ab 1. Februar 1936

- Baur, Friedrich, Gartengestalter, München 55, Fürstenrieder Straße 253, B 384, Gr. By.
- Blau, Siegfried, Gartengestalter, Deutsche Botschaft Rom, Rom, Via Goito 24, B 492.
- Dolmary, Franz, Inh. d. Fa. Bruno Nebelung, G. m. b. H., Münster (Westf.), Albersloher Weg, D 155, Gr. W.
- Ehrler, Fritz, Gartengestalter, Steinhagen (Westf.), E 112, Gr. W.
- Grohmann & Wagner, Neugersdorf (Sa.), G 218, Gr. S. F.
- Hilzheimer, Walter, Gartengestalter, Berlin-Charlottenburg, Osnabrücker Straße 16, H 381, Gr. Br.
- Hoffmeister, Kurt, Gartentechniker, Hannover-Langenhagen, Reuterdamm 26, H 380, Gr. H. B. H.
- Ihlenfeld, Willy, Stadtbauinspektor, Stettin, Holbeinweg 3-4, J 16, Gr. Po.
- Jordan, Erich, Dipl.-Gartenbauinspektor, Tilsit (Pr.), Kastanienstraße 9, J 81, Gr. Pr.
- Kaven, Georg, Gartenbauinspektor, Dresden A 21, Lewickistraße 1, K 410, Gr. S. F.
- Lehmann, Gustav, Dipl.-Gartenbauinspektor, Düsseldorf, Roßstraße 138, L 235, Gr. Rh.
- Lehmann, Walter, Baumschulenbesitzer, Zicher über Küstrin, L 79, Gr. Br.
- Mannseichner, Thomas, Gartengestalter, Pfaffenhofen (Hlm), Münchener Vormarkt 1, M 264, Gr. By.
- Marienburg, Städt. Gartenamt, M 266, Gr. Pr.
- Milkert, Walter, Gartenbautechniker, Berlin-Charlottenburg 9, Reichsneubauamt Stadion, M 265, Gr. Br.
- Mißler, Otto, Gartenmeister, Berlin-Tempelhof, Eythstraße 9, M 267, Gr. Br.
- Möller, Hermann, Gartengestalter, Groß-Glienicke b. Berlin-Cladow, M 269, Gr. Br.
- Müller, Ewald, Gartentechniker, Nürnberg, Friedrichstraße 25, b. Seiderer, M 270, Gr. By.
- Multhaupt, B., Gartenbaudirektor, Erfurt, Wilhelmstraße 3, M 268, Gr. Th.
- Rocholl, Gartenbautechniker, Stettin, Rankestraße 68 b. Großklaus, R 258, Gr. Po.
- v. Schierstedt, Karl, Berlin W, Niedstraße 5, Sch 294, Gr. Br.
- Schneider, Camillo, Berlin-Charlottenburg 9, Bolivar-Allee 9, Sch 297, Gr. Br.
- Schreiber, C. L., Gartenarchitekt, Geilenkirchen (Rhld.), Händenburgstraße 81, Sch 298, Gr. Rh.
- Schröter, Hellmut, Gartentechniker, Berlin-Siemensstadt, Schuckertdamm 332, Sch 295, Gr. Br.
- Schwab, Alfred, Gartentechniker, Ludwigshafen (Rh.), Sencfelder Straße 4, Sch 296, Gr. S. W.
- Vellmann, Anton, Garteninspektor, Münster (Westf.), Rindershauser Straße 14, V 61, Gr. W.
- Weiland, H., Stadtgartentechniker, Pforzheim, Obere Rodstr. 16, W 282, Gr. S. W.
- Wirth, Ernst, Dipl.-Gärtner, München, Gallmayerstraße 6, W 189, Gr. By.
- Wolf, Ulrich, Gartengestalter, Breslau 16, Parkstraße 25b, W 281, Gr. N. S.
- Zimmermann, Kurt, Berlin-Mariendorf, Königstraße 13, Z 61, Gr. Br.

Hans Waldemar von Wulffen, Haus Wendgräben, Jerichowsche Lande, bittet um Aufnahme folgender Erklärung:

Bei einem Besuch der Olympia hatte ich Gelegenheit, mit dem Gartendirektor von Groß-Berlin und Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst Fragen des Dauerwaldproblems und seine Verwandtschaft mit unseren Parkgestaltungen zu besprechen. Ich wurde dadurch weiter veranlaßt, meine Gedanken in einer umfangreichen Plauderei schriftlich niederzulegen. Um mein Einverständnis gebeten, diese in der „Gartenkunst“ veröffentlichen zu dürfen, sagte ich gern zu, jedoch mit der Einschränkung, daß ich vorher Zeit bekäme, die Druckkladde eingehend zu prüfen — wie es sich ja gegenüber dem Verfasser eines immerhin wichtigen Aufsatzes ohnehin gehört.

Leider hat mir die Schriftleitung dazu keine Gelegenheit gegeben, sondern das stark gekürzte Opus, das nun an Durcharbeitung und Präzision alles zu wünschen übrig läßt, überdies dauerwaldnerisch außerordentlich anfechtbar ist, — unter meinem Namen veröffentlicht.

Nach den früheren Aufsätzen der Herren Ministerialdirektor Dr. und Dr. h. c. ing. Wappes und Stadt-Oberförster Walter Fürchtenicht — von mir zu ihren interessanten und aufschlußreichen Ausführungen veranlaßt — hatte ich sehr begrüßt, zu der mich stark interessierenden Angelegenheit, die mir Lebensarbeit geworden ist, Stellung nehmen zu können. Bedauerlicherweise sind meine Darlegungen in der stark gekürzten Form der Sache aber nicht gerecht geworden.

Ich glaube, daß, wenn der Aufsatz von mir selbst ganz anders durchgestaltet worden wäre, er dann auch verdient hätte, mit meinem Namen unterzeichnet zu werden.

Als Schriftleiter habe ich dem noch hinzuzufügen:

Inwiefern die betreffende Abhandlung von Herrn Baron von Wulffen „dauerwaldnerisch anfechtbar war“, habe auch ich erkannt und demzufolge die Kürzung des Aufsatzes vorgenommen.

Leider ist es mir nicht möglich, Ihnen Proben von dem Gestrichenen zur Einsicht wiederzugeben, da Herr Baron von Wulffen das Manuskript vor Abgabe seiner Erklärung zurückgefordert und mir seine nochmalige Herausgabe verweigert.

## Dresden

**Dresden.** Im Rathaus-Lichthof zu Dresden wurde eine Radfahrwege-Schau eröffnet. Sie galt der Werbung „Deutschland braucht Radfahrwege!“ Durch die Zunahme der schnellen Verkehrsmittel ist es eine dringende Notwendigkeit, die Radfahrer aus dem übrigen Verkehr herauszunehmen. Die Reichsgemeinschaft für Radfahrwegebau ist seit Jahren hierfür eifrig tätig. 5000 km Radfahrwege sind bis jetzt in Deutschland erst vorhanden, und vordringlich benötigt werden 40 000 km. Der Verkehrsanteil der Radfahrer ist von 30 Prozent 1925 auf 42 Prozent 1935 gestiegen. In umfangreichen Tafeln, Bildern und Modellen ist die Unfallstatistik auf Radfahrwegen und anderen Straßen geschildert. Auch erfährt man vor allem, wie Radfahrwege gebaut werden. Die Beziehungen des Radfahrweges in der Landschaft sind durch einige große Photographien sehr gut veranschaulicht. Auch der Gartengestalter wird sich in Zukunft mehr als es bisher geschah, mit diesem Gebiet zu befassen haben. Hans F. Kammeyer.

## Preisverzeichnisse

Paul Schmid-Donzdorf (Württ.). 40 Seiten starkes Hauptpreisverzeichnis für Erwerbsgärtner und Wiederverkäufer. Elite-Blumensamen, eigene Züchtungen, Blumenknollen, gangbare Jungpflanzen und Qualitäts-Gemüsesamen.

Behnsch-Schmolz bei Breslau. 60 Seiten starkes Preisverzeichnis über Obstbäume, Beerensträucher, Rosen, Allee-bäume, Ziersträucher, Nadelhölzer und Blütenstauden.

Bruckmanns Monatschriften. Mehrseitiges Verzeichnis der im Verlag von F. Bruckmann A.-G. in München 2 NW herausgegebenen Monatschriften über Kunst und Wohnkultur, mit zahlreichen Abbildungen und Textauszügen.

## Allee- und Zierbäume, Heckenpflanzen



Ziersträucher, Schlingpflanzen, Rhododendron, Azaleen, Koniferen, Taxus, Buxus, Thuja, Zwergkoniferen, feinere Zwerggehölze, Blüten- u. Steingartenstauden, Stammrosen, niedere Rosen, Rank- und Polyantharosen. Katalog frei!

**Lenhauser Baumschulen**  
Möllers & Co., Lenhausen in Westfalen

## Unkraut-Ex

„schafft unkrautfreie Wege und Plätze“

1 5 10 kg  
Rm. 1.60 6.75 11.75 5 kg genügen für 200 qm Fläche

Chemische Fabrik Stolte & Charlier, Hamburg 13

### Geschäftliche Mitteilung!

Der gesamten Auflage dieser Nummer liegt ein Prospekt der Klepper-Werke G.m.b.H. in Rosenheim und der Hanseatischen Emailier-Werkstätte in Vegesack bei Bremen bei.

## Lorenz von Ehren / Baumschulen

Altona-Nienstedten

empfiehlt gute Vorräte in allen Baumschulartikeln: wie Koniferen in guten Sorten; Obstbäume in allen Formen; Laubbölzer; Bäume und Blütensträucher, Heckenpflanzen usw., Beerenobst in stämmiger und buschiger Form, Rhododendron und Azaleen, Ilex, Buxus usw.

Maße und Preise auf Anfrage

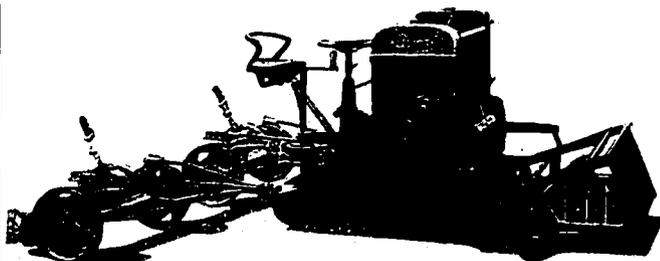
## Große Rhododendron



Feinere  
Ziergehölze  
Koniferen  
Alleebäume  
usw.

**JOH. BRUNS**

Bad Zwischenahn  
Oldenburger Baumschulen



Endlich eine **deutsche** Maschine für Großflächen, Sportplätze, Stadions, Flugplätze. **2 1/2 m Schnittbreite.**

**Abner & Co., Solingen-Ohligs 16**

## Wesersandsteinplatten

aus naturrotem Oberweserhartsandstein, Trockenmauerbruchsteine usw. liefert in kleinen und großen Mengen prompt und preiswert

**Aug. Henke, Weserhartsandsteinbrüche, Lauenförde (Weserbergland).**

Zum Bepflanzen von Böschungen pp. und zu Vogelschutzgehölzen!

### Gew. Sandbrombeeren Ginsterpflanzen

Starke, 2mal versch. Decksträucher / Pr. Mahaleb, Serotina, Myrobalana / Wildpfirsich, Wildrosen, Wildkirschen  
**Baumschule Beddermann, Schwarmstedt b. Hannover**

## FLURALSIL

das vielseitig anerkannte und bewährte Imprägniersalz für Holzbauwerke aller Art, für Grubenholz, Leitungsmaste, Schwellen, Wasserbauhölzer usw.

liefert

**Brander Farbwerke**  
Chemische Fabrik G. m. b. H.  
Brand-Erbisdorf i. Sa.

Fordern Sie auch Angebot über

**Brandschutzmittel** in farblos und farbig,  
**Dachschutzmassen** in schwarz und bunt,  
**bewährte Oberflächenanstriche** für Putz, Beton u. Stein als Schutz gegen aggressive Wässer, Säuren, Laugen und Gase



### Anbiete:

Heckenpflanzen + Ziergehölze + Schlingpflanzen, Koniferen + Allee- und Parkbäume + Trauerbäume + Rosensträucher + Stammrosen + Obstbäume + Beerensträucher + Junggehölze

Anerkannt prompte und zuverlässige Lieferung von nur erstklassigem, einwandfreiem Pflanzenmaterial, umfangreiches Sortiment

**Rudolf Schmidt, Baumschulen, Retlingen (Holst.)**

## GEBR. MOHR — BAUMSCHULEN

Obstbäume aller Art und Formen  
Beerenobst, Alleebäume, Ziergehölze, Rosen, Schling- und Heckenpflanzen, Koniferen, immergrüne Pflanzen  
Preisverzeichnis auf Anfrage

**LANGELOHE-ELMSHORN (HOLST.)**







# HEIDEKIND

**Neue Klasse: Polyantha-Rugosa-Hybride**  
 Völlig winterhart · Reichblühend · Früh- und Herbstblüher  
 Knospe kupfrig-feuerröt, sehr große, herrliche,  
 leuchtendrosa Blumen in großen Büscheln



Prachtvolle Wirkung für Gärten · In vielen  
 städtischen Anlagen ausgepflanzt · Topftreibrose

Mehrfach prämiert Wertzeugnis I. Klasse

**Münch & Haufe, Dresden-Leuben**

Rosenkulturen Post Dresden-A 45

Katalog mit großem Sortiment aller Klassen postfrei

## VICTOR TESCHENDORFF



**COSSEBAUDE-DRESDEN**

Zur Führung des ges. gesch. Markenetiketts berechtigt

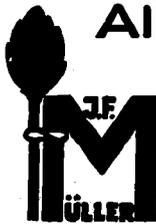
empfiehlt gute Vorräte in  
 allen Baumschulartikeln,  
 Rosen für alle Zwecke,  
 Stauden und Dahlien



### „Jupiter-Pluvius“

Der praktische Bewässerungs-Apparat

Alb. Treppens & Co Berlin SW 68



Alle

Heckenpflanzen, Laub- und Nadelhölzer,  
 Obstbäume, Alleebäume, Trauerbäume,  
 Ziersträucher, Junggehölze, Rosen,  
 Schlingpflanzen, Forstpflanzen liefert

**J.F. Müller, Baumschulen**  
 Rellingen (Holstein)

Fordern Sie bitte Sonderangebot! • Preis- und Sortenliste kostenlos

## Massenvorräte

in  
**Obstbäumen**

Ziergehölzen, Koniferen, Rosen  
**Heckenpflanzen**

Preisbuch kostenfrei! Sonderofferte auf Wunsch!

**HANS HEINR. BASSOW**  
 Baumschulen Lübeck



MARKENWARE  
 Großkulturen  
 Katalog kostenlos

BAUMSCHULEN  
**STROBEL & Co**  
 PINNEBERG · WILDUNGE · JUNGPFLANZEN · GARTENGEHÖLZE · ROSEN

### Peter Lambert

**Trier** Größte Sammlung  
 ältester u. neuester  
 100 000 n. **Rosen**

Katalog mit über 1000 Sorten!  
 Markenware, prachtvoll und  
 gesund. (Gruppen-, Schnitt-,  
 Park-, Kletter-, Polyantharosen)

### Gartenhäuschen

aus Schilfrohr

Illustr. Katalog gegen Rückporto!  
 Rohrschutzwände für Balkon  
 und Garten

Prospekt kostenlos!

Rohrindustrie Schleswig 13

### Nivellierinstrumente



**Theodolite**  
**Meßgeräte**

Reißzeuge pp.

Illustrierte Preis-  
 liste kostenfrei  
 Gegr. 1886

**Georg Butenschön**  
 Bahrenfeld bei Hamburg



**C. J. Rud. Seidel.**

Rhododendroskulturen.  
 Grüngelände, Post Schweging, Sa.

## Prachtvolle Taxus baccata



bis 4,50 m hoch, Ilex aquifol. 100—200, Buxus-Würfel  
 50—80, Carpinus betulus 200—800, Berberis ilicifolia  
 40—80, ausgezeichnet für Schutzhecken. Erica carnea,  
 Zwergkoniferen, sowie alle sonstigen Baumschul-  
 artikel in bester, verpflanzter Ware.

**Taunusbaumschule Niedernhausen i. Ts.**  
 Inh. Karl Hirsch